Zeitschrift: Schutz und Wehr : Zeitschrift der Gesamtverteidigung = revue pour les problèmes relatifs à la défense intégrale = rivista della difesa integrale

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 37 (1971)

Heft: 1-2

Artikel: Ein Beispiel von Subversion aus dem Zweiten Weltkrieg : die "Nationale Bewegung der Schweiz"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-364551

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schwarzenberger zu heissen, früher bei der staatlichen Finanzkontrolle in Prag gearbeitet zu haben, und Hauptmann der Reserve in der tschechischen Armee zu sein. Er war von der Prager Spionagezentrale gründlich auf seine Agententätigkeit in der Schweiz vorbereitet und geschult worden. Das gleiche galt für seine ebenfalls als Agentin ausgebildete Frau.
Gegen hohes Entgelt hatte er seinen Auftraggebern in Prag Berichte abgeliefert über jenen Einführungskurs, den er als HD Baltensberger absolviert hatte, sowie über Einrichtungen und Einzelheiten der Werkzeugmaschinenfabrik, wo er als Buchhalter Einblick in vieles erhielt. Das Ehepaar widmete seine ganze Freizeit ihrer Spionagetätigkeit und es scheint, dass er ein ganzes Spionagenetz für den Osten und gegen die Schweiz einrichten sollte — allerdings misslang sein Versuch, Unteragenten zu werben.

Gut ausgerüstet

Es kann nicht erstaunen, dass in der Wohnung des Ehepaars die Requisiten des modernen Nachrichtenagenten aufgefunden wurden, und zwar vor allem eine Sende- und Empfangsanlage für den Kurzwellenbereich, der die Durchgabe der Berichte und die drahtlose Verbindung mit der Prager Zentrale sicherstellte. Die als Funkerin ausgebildete Frau Baltensberger alias Schwarzenberger hatte die Aufgabe, die Berichte in Code zu übersetzen und nach Prag zu übermitteln, während ihr Mann namentlich die Nachrichten beschaffte, und versuchte, sein eigenes Nachrichtennetz in der Schweiz auf- und auszubauen.
Zwölf Jahre Zuchthaus für ihn, sechs Jahre für seine Frau und fünf Jahre für den falschen tschechischen Diplomaten waren angesichts der Schwere der Verbrechen eine durchaus angemessene Strafe. Der zweite «Diplomat» der tschechischen Zentrale hatte entschieden mehr Glück: er wurde ausgetauscht — und zwar gegen einen in der Tschechoslowakei gefangenen Schweizer.
Dieser wohl schwerste Fall von Ostspionage gegen die Schweiz ist allerdings nur einer unter vielen. Gerade die östlichen Botschaften in der Schweiz dürfen als Hochburgen der Spionage angesehen werden: eine ganze Anzahl tschechischer, ungarischer und sowjetrussischer Diplomaten waren in Spionagehändel verwickelt und mussten die Schweiz verlassen. Die Affären Bilak, Balastik, Korbel, Pokorny, Vegh, Morach, Mikonselski, Platteis usw. sind der Beweis für das grosse Interesse, das der Schweiz von seiten östlicher Nachrichtenzentralen entgegengebracht wird, aber auch für die wirksamen Abwehrmassnahmen dagegen. Das Gebot der Wachsamkeit in allen Bereichen kann nicht genug unterstrichen werden, namentlich auch im Bereich der Wirtschaft und der Forschung. Jede Wahrnehmung, die auf Spionage schliessen lässt, soll unverzüglich der Polizei — im Militärdienst dem Kommandanten — gemeldet werden. Ertappt man Spione auf frischer Tat, muss sofort zugepackt werden. Denn Spionage gehört als normaler Bestandteil zur Subversion die zu bekämpfen wir alle ein ureigenes Interesse haben.

Oberstlt Hugo Faesi

Ein Beispiel von Subversion aus dem Zweiten Weltkrieg:

Die «Nationale Bewegung der Schweiz»

Die Bewältigung von Arbeitslosigkeit und Wirtschaftskrise durch die Nationalsozialisten, die durchschlagenden deutschen Kriegserfolge und das Fehlen einer geistig und politisch richtungweisenden Autorität in der Schweiz: sie alle liessen bei den unselbständig Denkenden und den Anhängern eines extremen Ordnungsprinzips ihr Heil in der Anpassung an die grossdeutschen Gegebenheiten suchen. Die düsteren Aussichten des Landes im ersten Kriegsjahr führten 1940 folgerichtig zum Zusammenschluss der rechtsextremistischen «Eidg. Sozialen Arbeiter-Partei» und des «Bundes Treuer Eidgenossen» zur «Nationalen Bewegung der Schweiz», der «alleinigen Trägerin des neuen nationalen und sozialen Gedankens der Schweiz». Ziel der NBS, deren Bildung auch von der SS inspiriert worden ist, war die Uebernahme der Macht und die Umgestaltung der Schweiz zum autoritären Führerstaat. Entsprechend ihrem grossdeutschen Idol gestaltete die NBS auch ihre organisatorische Struktur, die vom Block, über die Zelle, die Ortsgruppe, den Bezirk bis zum Gau reichte. So erstaunt es auch nicht, dass die Bewegung das «Gütezeichen» der repräsentativen nationalsozialistischen Organisation der Schweiz erhielt.
Die NBS ist ein typisches Beispiel einer subversiven Bewegung. Unter dem Deckmantel einer patriotischen, mit legalen politischen Mitteln arbeitenden Volks-Partei vermochte sie zahlreiche Persönlichkeiten anzulocken, die an ihre Durchschlagskraft in Richtung auf eine legale Hinwendung der Schweiz zur neuen europäischen Ordnung glaubten. Um sich den Anschein demokratischen Zuschnitts zu geben, wurde in einer Statutenrevision ein Lippenbekenntnis der verfassungsmässigen Bildung eines Mehrheitswillens verankert.

Dass man aber gleichzeitig bereits auf das subversive Stadium des vorrevolutionären Zustands mit dem Endziel der ausländischen Intervention hinarbeitete, geht aus dem nur nach aussen, nicht aber nach innen desavouierten Parteiprogramm hervor, in dem das bestehende Staatssystem als bankrott erklärt und behauptet wurde, die Befreiung von Volk und Wirtschaft lasse sich nur durch Revolution verwirklichen. In diesem Sinne wurden die Kader und als militante Kampforganisation mit paramilitärischem Charakter auch die Jugendorganisation der NBS geschult.

Die NBS erhielt durch den sehr umstrittenen Empfang ihrer Führer Ernst Hofmann, Max Leo Keller und Jakob Schaffner durch Bundespräsident Pilet-Golaz ein fast euphorisches Selbstbewusstsein, das sie wiederholt zu arroganten und unverschämten Forderungen an den Bundesrat verleitete. Auch scheint nach dem Empfang der konkrete Gedanke an einen gewaltsamen Umsturzversuch in ihren Reihen Fuss gefasst zu haben, und Keller gab später zu, dass man einen Bürgerkrieg schon deshalb für erfolgversprechend angeschaut habe, weil man mit einer Intervention der deutschen Schutzmacht habe rechnen dürfen. Man habe aber darauf verzichtet, um Hitler das schweizerische Industriepotential zu erhalten. Ebenso wahrscheinlich dürfte es aber sein, dass die schweizerischen Behörden einem Umsturzversuch, der ja langer Vorbereitungen bedarf, durch das Verbotsdekret vom 19. November 1940 zuvorgekommen ist, was von der schweizerischen Oeffentlichkeit mit spürbarem Aufatmen quittiert wurde. In den Untergrund verbannt, gewann die NBS trotz unverminderter Naziunterstützung ihren alten Impetus nicht mehr zurück und verkümmerte schliesslich.
(Aus Bonjour: «Geschichte der schweizerischen Neutralität im Zweiten Weltkrieg». Band 4, Seiten 385 ff. Verlag Helbling & Lichtenhahn, Basel)

Die «Gegen-Subversion»

Das Beispiel des tschechischen Widerstandes im August 1968

Die Bedeutung der Information im Rahmen der Landesverteidigung ist im Gefolge des Ueberfalls auf die CSSR recht eindrücklich bewiesen worden. Breiteste Kreise in unserem Land stellten die Frage, ob wir bei einer allfälligen Invasion gewappnet wären und welche Lehren aus dem Beispiel der Tschechoslowakei gezogen werden können oder müssen — eine Frage, die weiterhin akut bleibt
Der nachfolgende Bericht wurde seinerzeit von der Schweizerischen Depeschenagentur verbreitet.

Was geschah eigentlich?

Der überfallsmässige Einmarsch der Warschaupakttruppen in die Tschechoslowakei im August 1968 bedeutet mit einer Ausnahme einen militärischen Erfolg der Sowjets. Die Ausnahme betrifft die Psychologie des Volkes und die Massenmedien: ihnen gelang es im eigentlichen Sinne, der Einflussnahme der Besetzungskräfte Widerstand zu leisten, und zwar etwa neun Tage lang. Erst der Umweg über die Parteileitung erzwang die Botmässigkeit des Volkes und seiner Massenmedien Zeitung, Radio und Fernsehen.
Im Gegensatz zu den Beispielen aus anderen Besetzungen, spielte der geistige Widerstand sofort eine grosse Rolle. Möglicherweise war es gerade die Tatsache, dass kein militärischer Widerstand vorhanden war, die diese Sofortreaktion auslöste.
Noch wahrscheinlicher ist es allerdings, dass die lebendigen Kräfte in Volk und Massenmedien diese kommende Lage bereits in Rechnung gestellt, sich darauf vorbereitet und entsprechend planmässig, wenn auch aus einer momentanen Ueberraschungslage heraus, gehandelt haben. Das eine Argument lässt sich übrigens mit dem andern verbinden:
Das passive Verhalten der Tschechenarmee war ebenfalls planmässig einbezogen worden und der Armee wie den Führern der Massenmedien bekannt.
Das «Leitbild» der bloss geistigen Widerstandskräfte war keiner spontanen Eingebung zuzuschreiben, sondern die Frucht schon früherer Ueberlegungen. Für diese Annahme spricht auch die niemals zu vergessende Tatsache, dass es sich um die Besetzung eines von den Kommunisten beherrschten und verwalteten Landes handelt, und dass bei diesem geistigen Widerstandsplan der Gewaltlosigkeit geschulte Kommunisten gegen andere geschulte Kommunisten antraten.
Was geschah, lässt sich mit wenigen Worten beschreiben, wobei sich der Kampf auf den zwei Ebenen des geschriebenen Wortes — also der Presse und der Nachrichtenagenturen — und des Radios und Fernsehens abspielte. Das Verhalten beider Massenkommunikationsträger Presse und Gesendetes war ähnlich: beide wichen aus, wenn auch mit verschiedenen arteigenen Mitteln.

Parole «Ausweichen»

Die Presseagentur CTK und die hauptsächlichsten *Zeitungen* (meistens Parteiorgane oder Gewerkschaftsblätter) hielten durch, bis ihre Lokale militärisch besetzt wurden — dann gingen die Redaktoren, Typisten und Setzer weg (soweit nicht von den Besetzungstruppen in Gewahrsam genommen) und wichen in den Untergrund aus, d. h. sie versuchten, mit behelfsmässigen Mitteln ihre Leserschaft weiter zu informieren. Die Zeitungen brachten entweder vereinzelt oder zusammengeschlossen Flugblätter heraus. Dass dies relativ kurzfristig möglich war, bedeutet, dass man personell und materiell und auch maschinenmässig zu dieser Behelfsmässigkeit vorbereitet war: das Untertauchen verlief planmässig.
Radio und Fernsehen
Auch hier sendete man bis zur letzten Sekunde, auch wenn das Sendegebäude umzingelt war. Erst beim Eindringen der Militärmacht schwiegen die Anlagen. Aber nur kurze Zeit später sandten die Sender wieder, zum Teil unter erschwerten technischen Bedingungen und mit weniger Sendestärke. Wie war das möglich? Um dieses Wiederauftauchen der Sender zu verstehen, muss man sich in Erinnerung rufen, dass ein «Sender» eine Einheit aus drei Elementen darstellt: das Team «Mikrophon», das Team «Verstärkeranlage» und das Team «Sendeantenne». Diese drei können ohne allzu grosse Mühe in örtlicher